

Lissaer Tageblatt

Beitung für den Landgerichtsbezirk Lissa

umfassend die Kreise:

Lissa, Fraustadt, Rawitsch, Gostyn, Schmiegel, Kosten

Mit der Gratisbeilage „Blätter und Blüten“

Bersprecheranschluß Nr. 1.

Verantwortlicher Redakteur: Erich Wittig, Lissa i. P.

Telegr.-Adresse: Tageblatt Lissa.

Nr. 184

Bezugspreis für ein Vierteljahr mit Dringelohn 1,50 M. und durch die Postanstalten bezogen 1,65 M.

Donnerstag, den 9. August

Anzeigenpreis für die fünfgespaltene Morgis-Zeile 15 Pf. Restame-Zeile 40 Pf. — Nachweisgebühr 20 Pf.

1917

Deutsches Reich.

Berlin, den 8. August 1917.

Die leitenden Männer im Reich und in Preußen.

Nachdem die Flut der Ernennungen vorbeigerauscht ist, folgt hier ein Überblick über die Besetzung der Staatsämter gegeben. Wir erhalten folgendes Bild:

Im Reich:

Reichsarzt	Dr. Michaelis.
Reichskanzlei	v. Grävent.
Vizekanzler	Dr. Helfferich.
Auswärtiges	v. Kühlmann.
Inneres	Wallraf.
Wirtschaft	Schwander.
Kriegsernährung	v. Waldw.
Post	(v. Braun. Dr. Müller.)
Justiz	Mühlh.
Kolonial	Dr. Krause.
Marine	Dr. Solf.
Reichschatzamt	v. Capelle.
	Graf v. Helldorn.

In Preußen:

Präsident des Staatsministeriums	Dr. Michaelis.
Inneres	Dr. Drews.
Finanzen	Sergt.
Justiz	Dr. Spahn.
Öffentlichen Arbeiten	Dr. v. Breitenbach.
	(Vizepräsident des Staatsministeriums.)
Kultus	Dr. Schmidt.
Landwirtschaft	v. Giffarth-Rothg.
Krieg	v. Stein.
Handel und Gewerbe	Dr. Sydow.

(Kaiserliche Handschreiben.) Seine Majestät hat an die scheidenden Minister Handschreiben mit dem Ausdruck des Dankes für die geleisteten Dienste gerichtet. — Ein Danktelegramm richtete der Kaiser an den Oberpräsidenten von Berg-Königsberg aus Anlaß des Kaiserbesuches in Ostpreußen.

(Zur Gedenkfeier im Reichstage.) Auf das bei der Gedenkfeier am 4. August an den Kaiser abgeordnete Subdivisions-Telegramm ist eine Allerhöchste Antwort eingegangen, worin es heißt: Im Gedenken an die in drei schweren Jahren bewährte und gestählte Kraft unseres Volkes bin ich sicher, daß es ernst, aber furchtlos und sieghaft, innere Meinungsverschiedenheiten willig überwindend, ausharren wird bis zu einem Frieden, der die Ehre und die Größe unseres Vaterlandes und eine sichere und glückliche Zukunft verbürgt.

(Kaiser Wilhelm bei seinem ungarischen Regiment.) Der Ofen-Besitzer „Pesti Hirlap“ berichtet über den jüngsten Besuch Kaiser Wilhelms beim 34. Regiment in Kaschau, das seinen Namen trägt. Der Kaiser erschien in Begleitung des Armeebefehlshabers Generalobersten von Boehm-Ermolli und des Generalmajors Bardoff sowie des Fürsten Fürstenberg. Der Kaiser verlieh mehreren Offizieren und Mannschaften Auszeichnungen. Sodann hielt der Kaiser an die versammelten Mannschaften eine Ansprache.

(Militärische Rangerhöhung des Reichskanzlers.) Reichskanzler Dr. Michaelis, Hauptmann der Reserve, zuletzt in der Reg. des Leib-Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenburgisches) Nr. 8, ist unter Verleihung des Charakters als Oberleutnant mit der Berechtigung zum Tragen der Uniform des genannten Regiments bei den Offizieren a la suite der Armee gestellt.

(Pour le mérite.) Der Orden Pour le mérite ist dem Kapitänleutnant Schwieger, Kommandanten eines Unterseebootes, verliehen worden.

(Württembergische Auszeichnungen für Hindenburg, Ludendorff und Gröner.) Der König von Württemberg verlieh Generalfeldmarschall von Hindenburg aus Anlaß der bevorstehenden Wiederkehr des Jahrestages seiner Ernennung zum Chef des Generalstabs des Feldheeres das Großkreuz des Ordens der Württembergischen Krone mit Schwertern. — General der Infanterie von Ludendorff wurde durch Verleihung des Großkreuzes des Militärverdienstordens ausgezeichnet. — Ferner hat der König dem Chef des Kriegsamtes General Gröner das Komturkreuz 1. Klasse des Friedrich-Ordens mit Schwertern verliehen.

(Bulgarischer Besuch in Berlin.) Der Chef des Generalstabes des bulgarischen Heeres, General Sutoff, ist in Berlin eingetroffen und hat im Gasthof Adlon Wohnung genommen.

(Staatssekretär a. D. Dernburg und die Kriegsorganisation.) Staatssekretär a. D. Dernburg ist zurzeit im Kriegsamt damit beschäftigt, Vorschläge für eine Vereinfachung der Kriegsorganisationen auszuarbeiten. Er soll damit bereits dankenswerte Erfolge erzielt haben.

(Aenderung des Hilfsdienstgesetzes.) Wie der Berliner Lok.-Anz. erfährt, sind die zuständigen Behörden zur Zeit mit einer Umarbeitung einiger Bestimmungen des Hilfsdienstgesetzes auf Grund der bisher gemachten praktischen Erfahrungen beschäftigt. Auch sind mancherlei Ergänzungen des Gesetzes in Aussicht genommen, um die Lücken auszufüllen, die sich bei seiner Handhabung nach und nach herausgestellt haben.

Neue Erfolge unserer U-Boote.

Berlin, 7. August. Amtlich. Neue U-Boots-Erfolge im Englischen Kanal und im Atlantischen Ozean 23 500 Brutto-Register-Tonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der bewaffnete englische Dampfer „Athy of Florence“ (5399 Brutto-Register-Tonnen) mit Leder, Kartoffeln und Früchten von Valenzia nach London, sowie drei bewaffnete Dampfer, von denen einer aus Sicherheit herausgeschossen wurde. Ein versenkter Viermastdampfer hatte Petroleum von Newyork nach Le Havre geladen.

Auch eine Folge des U-Boot-Krieges.

Berlin. Journal des Debats meldet die Einstellung des Schiffsverkehrs auf der Seine unterhalb von Paris infolge Kohlenmangels.

Ruf nach einer Marineoffensive in England.

Bern. Daily Mail sagt in einem Leitartikel, daß die britische Handelsflotte seit Anfang Februar 600 Schiffe verloren habe. Das Blatt erörtert den Bau von Ersatzschiffen und schreibt dazu: Ist denn der Bau von neuen Schiffen, die ihrerseits wiederum zu ihrer Zeit versenkt werden, der einzige Weg, die Tauchboote zu schlagen? Neue Schiffe bauen bedeutet, daß man sich bereit macht, geschlagen zu werden, während Kriege doch nur dadurch gewonnen werden, daß man den Feind schlägt. Zwei Jahre haben wir es nun mit der Defensivtaktik gegen die Tauchboote versucht, diese Taktik ist heute bankrott. Commander Bellairs wies neulich nach, daß etwa 10 000 Fahrzeuge der Alliierten sich gegen eine Anzahl deutscher Tauchboote zu mehren versuchen, die vermutlich zu keiner Zeit 70 bis 80 übersteigt. Kriegskabinett und Nation müssen sich die Frage vorlegen, ob diese Defensivtaktik fortdauern soll, bis sie den vollständigen Zusammenbruch herbeiführt oder einer anderen Platz machen soll, solange es noch Zeit ist.

Ein beachtliches englisches Eingeständnis.

London. Das Handels- und Schifffahrtsministerium macht bekannt, daß trotz der hohen Verluste infolge des Unterseebootkrieges noch 15 Millionen Tonnen englische Schiffe auf See sind. Hier gibt der englische Handels- und Schifffahrtsminister zum ersten Male die schweren Verluste der britischen Rauffahrtflotte zu.

Die Kriegslage.

Berlin, 7. August, abends. Im Westen und Osten nichts von Bedeutung.

Die reichlich abgenutzten Redensarten über die gewaltigen Kriegsmittel der Verbündeten, den ungeheuren Munitionsaufwand, die glanzvolle Tätigkeit der Panzerwagen und Flieger und die Tapferkeit der Infanterie, die sich in den englisch-französischen Frontsprüchen häufen, sollen die Welt über den schweren Mißerfolg des flandrischen Angriffs hinwegtäuschen. Französische und englische Berichterstatter rühmen überschwänglich die Wirkung der Panzerwagen, vergessen aber hinzuzufügen, daß 25 Panzerwagen der angreifenden Geschwader vernichtet wurden. Die üblichen Herabsetzungen der Kampfkraft und Moral der deutschen Truppen fehlen gleichfalls nicht. Wenn aber, wie der Funkpruch Lyon vom 6. August vormittags behauptet, unter Einwirkung des Feuers der Verbündeten die deutsche Infanterie ihre Stellungen bereits am 18. Juli fluchtartig geräumt haben soll, so ist es doch verwunderlich, warum der, wie der Kriegsberichterstatler des „Berliner Tageblatts“ mitteilt, bereits für den 19. Juli geplante große Angriff unterblieb, und warum, als man sich am 31. Juli endlich zum Angriff entschloß, dieser auffallende Mißerfolg eintrat. Bei den angeblich abgeschlagenen deutschen Angriffen handelt es sich um die bekannt gegebenen Vorstöße deutscher Stoßtrupps im Trichterfeld, die den Charakter rein örtlicher Unternehmungen und Erkundungen trugen.

Die Engländer verhielten sich auch am 6. August an der ganzen Angriffsfront ziemlich ruhig. Auch das Artilleriefeuer ging über die übliche Stärke nicht hinaus. Es wuchs zu größerer Heftigkeit lediglich südlich von Dignarde und an der Küste, wo es planmäßigen Charakter annahm.

Im Artois war das Artilleriefeuer vorübergehend bei Loos, Lens, Mercourt und Drocourt heftiger. Mehrere Patrouillenunternehmungen wurden erfolgreich durchgeführt. An der Aisne-Front holten am Morgen des 6. August Stoßtrupps ohne eigene Verluste nördlich der Bassy-Schlucht Gefangene und Maschinengewehre aus den französischen Gräben, Westlich Reims wurde den Franzosen abermals ein Teil ihrer Eroberungen aus den Aprilangriffen entrisen, Am

Morgen des 6. August setzten wir uns hart südlich des Aisne-Kanals in einem Kilometer Breite in den feindlichen Gräben fest und hielten sie gegen mehreren Gegenstöße. Das hier erbeutete Material war erheblich. Beiderseits der Maas war am Nachmittag des 6. August die Artillerietätigkeit rege, besonders auf der Höhe 304 und dem Toten Mann. In der Gegend von Esnes wurde im Handgranatenangriff eine stärkere französische Patrouille abgewiesen.

Im Osten haben sich die Russen zwischen Dnjestr und Pruth zu hartnäckigem Widerstand gestellt. In der Butowina dauert der Vormarsch der Verbündeten beiderseits der Suczawa an. Starter russischer Widerstand wurde nördlich der Moldau gebrochen und die Höhen nordöstlich Frosimul sowie die Höhe 868 nordöstlich Warma gestürmt. An der Bistritza wurde Lugeni besetzt und die Linie der Verbündeten bis Boroa vorgeschoben.

Der Mißerfolg in Flandern.

Berlin. In den Neuen Zürcher Nachrichten heißt es am Schluß des Artikels „Zwei Offensiven“:

„Wenn man das Ergebnis der flandrischen Offensive der Entente mit den Hoffnungen vergleicht, die auf diese mit großen Worten und Drohungen angekündigte Offensive gesetzt wurden, und mit den Kraftanstrengungen der englisch-französischen Heere, kann man nur von einem Mißerfolg sprechen. Wie eine Offensive, die ihre Auswirkungen haben soll, beschaffen sein muß, haben die Heeresleitungen der Mittelmächte im Osten wiederum bewiesen. Im Westen strategischer Mißerfolg, im Osten strategischer und moralischer Erfolg großen Umfangs zugleich. Bei diesem Verhältnis ruft die Entente immer noch Sieg aus und fordert, daß die Mittelmächte kniefällig um Frieden bitten. Zu welchen Zeiten der Weltgeschichte war der Sieger Bittende?“

Dem St. Galler Tagblatt schreibt Hauptmann Meyer über die Kriegslage: Es läßt sich mit ziemlicher Sicherheit sagen, es wird auch der neuen englisch-französischen Offensive kein besseres Geschick beschieden sein. Weder das Durchbruchziel noch das Ziel der Beunruhigung der deutschen Flottenstützpunkte in Flandern ist erreicht. Noch wichtiger aber ist, daß der gewaltige Ansturm gebrochen werden konnte mit ortsanwesenden Reserven.

Chinesen an der Westfront?

Paris. Der sich gegenwärtig hier aufhaltende Chef des chinesischen Generalstabes gibt dem „Excellior“ folgendes über die chinesische Regierung bekannt: China wird zwei Divisionen senden, die im Frühjahr auf französisches Gebiet kommen werden, um an der nächsten Offensive teilzunehmen. Außerdem wird China der Entente viel Arbeitskräfte zuführen.

Ribot in London.

London. Ribot ist in London angekommen. Er hat mit den Mitgliedern des Kriegskabinetts verhandelt und wird der Konferenz der Alliierten beiwohnen.

Clemenceau gegen Ribot.

Bern. George Clemenceau, der französische Ministerpräsident, schreibt in seinem Blatt zu einem Angriff gegen den Ministerpräsidenten Ribot, zu einem Angriff, der widerlegt werden muß, wenn er nicht nach den parlamentarischen Gepflogenheiten Frankreichs zum Sturz Ribots führen soll. Clemenceau behauptet nichts weniger, als daß Ribot sich eine Abstimmungsmehrheit erschließen habe, indem er auf die Notwendigkeit seiner sofortigen Reise zu der höchst wichtigen Londoner Konferenz hinwies. Durch die Unterzeichnung der kritischen Entente-Lage hätten sich viele Deputierte, die mit Nein stimmen wollten, zur Stimmenthaltung bewegen lassen. Nachher sei aber Ribot gar nicht abgereist, habe aber die Kammer nicht besessen, eine gültige Regierung aber nicht im Amt sei. Clemenceau spricht in sehr starken Worten von diesem Tritt Ribots, den er ein „Verbrechen“ gegen das parlamentarische Recht nennt.

Englische Eisenbahner für Friedensunterhandlungen.

Haag. Eine große Konferenz der englischen Eisenbahnangestellten des Nordostens nahm in Darlington eine Entscheidung an, die die Ansicht äußerte, eine Beendigung des Krieges durch Unterhandlungen wäre jetzt möglich.

Der Artilleriekampf am Isonzo

Wien. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: An der Isonzofront lebte die Artillerietätigkeit außerordentlich auf. Das Karstplateau war hauptsächlich das Ziel der feindlichen Artillerie. Sie benützte vielfach Gasgeschosse und hielt auch Räume tief hinter der Front unter Feuer. Unsere tapfe-

ren Flieger warfen gestern nach Kauf Bahnhof und Lager von Polazza Bomben. Zahlreiche Treffer wurden festgestellt. Auch in Kärnten war trotz trübem Wetter die Gefechtsfähigkeit lebhafter.

Wien. Der Wiener Bericht von gestern meldet u. a.: Auf dem Fasaner-Kamm südöstlich von Cavalese brach ein italienischer Vorstoß in unserm Feuer zusammen. Das feindliche Bataillon flüchtete in voller Auflösung. Am Jonzo ließ gestern der Gefechtskampf wieder nach.

Italienische Beschwerden gegen England.

Berlin. Lord Balfours Kriegszielrede hat die durch Lord Cecil's Unterhausrede hervorgerufene Erregung und Missstimmung der italienischen Presse noch gesteigert, namentlich, da der englische Minister des Aeußern ungeachtet der Anwesenheit Sonninos Italien und seine Kriegsziele mit verlegendem Stillschweigen überging. So schreibt der Corriere della Sera vom 2. 8.: Die Unterhausdebatte über die künftige Gestaltung Europas hat mit der Rede Lord Balfours keine Korrektur der peinlichen Eindrücke von der vorhergehenden Kontroverse über Oesterreichs Zukunft gebracht. Die Befreiung der Völker Oesterreichs ist in einem feierlichen Dokument versprochen worden, dies Versprechen darf auch nicht einen Augenblick vergessen werden, und weil Cecil darüber hinwegglitt, hat man in Wien eine unerschämte Interpretation gewagt. Wir zweifeln keinen Augenblick, daß Balfour mit peinlichster Treue daran festhält, aber ein klares Aussprechen dieser Gesinnung hätte allgemeine Zustimmung erfahren. Ist statt dessen nicht Balfours Rede ein neuer Beweis dafür, daß Italiens Revindikationen nicht auf gleicher Stufe mit den anderen behandelt werden? Doppelt bedauerlich ist es, daß wir diese Beschwerden erheben müssen im Augenblick der verheißungsvoll beginnenden landrischen Offensive.

Eine russische Anregung wegen eines Waffenstillstandes?

Petersburg. Nach zuverlässigen Meldungen sollen die linksstehenden Mitglieder des Petersburger Arbeiter- und Soldatenrates angesichts der Forderung Kornilows, die Offensive abzubrechen, um das russische Heer wieder von Grund aus zu organisieren, bei der Regierung den Antrag gestellt haben, Oesterreich und Deutschland unter Umständen bezüglich eines Waffenstillstandes zu sondieren, zumal die Erklärungen Ribots in der französischen Kammer neue Beratungen über die Kriegsziele Russlands notwendig machen. Wie jedoch verläuft, wird der Antrag namentlich bei Kerensk auf entschiedenen Widerstand stoßen.

Kerensk's Regierung.

Petersburg. Das Ministerium ist rekonstruiert. Ministerpräsident ist Kerensk, der auch die Portefeuille des Kriegs und der Marine übernimmt. Stellvertretender Minister des Kriegs ist Havitkow, für Marine Nekrasow. Der Vizepräsident des Ministerrates und Finanzminister Terestichenko bleibt Minister des Auswärtigen.

Bern. Dem Berner Bund zufolge ernannte Kerenski seinen Freund, den früheren Kommandanten von Zarsoje Selo, Oberstleutnant Korowitschenko, zum Hauptkommandanten des Militärbezirks Kasan, um der Anarchie in Zarizyn ein Ende zu bereiten. Der frühere Generalissimus Alerjew wurde Chef der Generalstabsakademien.

Die Provisorische Regierung erteilte dem Großfürsten Michael, dem Bruder des Czaren, die Erlaubnis, mit seiner Familie nach Finnland überzusiedeln, sie verweigerte diese Bitte aber der Großfürstin Marie Pawlowna, die im Kaukasus verbleibt, deren Hausarrest aber aufgehoben wurde.

Brusilow unter Anklage.

Petersburg. Gegen Brusilow und die Generale seines Stabes ist, wie „Exchange Telegraph“ aus Petersburg meldet, auf Verlangen des Arbeiter- und Soldatenrates ein militärgerichtliches Verfahren eröffnet worden. Mehrere Stabs-offiziere des russischen großen Hauptquartiers sind zur Disposition gestellt worden.

Meinungsverschiedenheiten im Arbeiter- und Soldatenrat.

Rotterdam. Aus Petersburg wird gemeldet, daß innerhalb des russischen Arbeiter- und Soldatenrates sich immer mehr scharfe Meinungsverschiedenheiten bemerkbar machen. In der letzten Sitzung kam es zu einer erregten Debatte zwischen den Anhängern der Idee eines Sonderfriedens und den

übrigen Teilnehmern. Erstere verlangten, daß angesichts der großen Mißstände innerhalb des Landes, vor allem aber wegen des unaufhaltenden Vordringens der Feinde auf russischem Gebiet sofortige Friedensverhandlungen eingeleitet werden sollten. Schließlich kam es sogar zu Kaufereien, und die Sitzung mußte für längere Zeit verlagert werden.

Bezarabien verlangt Autonomie.

Petersburg. Angesichts der bevorstehenden Konferenz zwischen der vorläufigen Regierung und ukrainischen Abgeordneten hat das Komitee Bezarabiens die vorläufige Regierung davon benachrichtigt, daß Bezarabien sich der Eingliederung in die Ukraine widersetze und die Autonomie verlange.

In einer Militärkonferenz in Kiew unter Vorsitz Kerensk's wurde u. a. beschlossen, daß die Truppen sich töten lassen, nicht aber zurückgehen dürfen.

Aus dem Landgerichtsbezirk Lissa.

Lissa, den 8. August 1917.

— Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet wurde Apotheker Kurt Lettow, zurzeit Leutnant d. R. und Kompagnieführer im Inf. Regt. 396 (zweiter Sohn des hiesigen Zollsekretärs Lettow).

— Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe wurde dem Zugführer Beier von hier verliehen.

— Das Erinnerungskreuz für 40jährige Dienstzeit ist verliehen worden dem Telegraphisten Ernst Scholz und Schaffner Stoß in Lissa.

— Der neue Landwirtschaftsminister Paul von Eisenhardt-Rothe ist ein älterer Bruder des Oberpräsidenten unserer Provinz. Seine Abstammung aus einer altpommerischen Adels- und Gutsbesitzerfamilie sowie seine langjährige Tätigkeit in der Provinzialverwaltung der Provinz Pommern, bieten Gewähr dafür, daß er in landwirtschaftlichen Fragen in einem Maße unterrichtet ist, die seine Ernennung zum Leiter des Landwirtschaftsministeriums rechtfertigen.

— Der Unabhängige Ausschuss für einen deutschen Frieden, dessen Gedanken von einer großen Zahl deutscher Verbände und Körperschaften gestützt und getragen werden, gewinnt nun auch in der Provinz Verbreitung. In den letzten Tagen hat sich auch in Lissa eine Ortsgruppe gebildet, an deren Spitze ein Ausschuss von etwa 20 Herren steht. Schon jetzt, nur wenige Tage nach ihrer Gründung, haben sich über 200 Mitglieder der Ortsgruppe angeschlossen. Unserer morgigen Ausgabe wird ein Aufruf beiliegen, für den wir schon heute um Beachtung bitten.

— Das Reserve-Kazarett im Lehrertinnen-Seminar beherbergt wieder mehrere hundert Verwundete, die dort wohl aufs beste gepflegt und verpflegt werden, aber in der heißen Jahreszeit Gequiden an Früchten und Säften vermissen. Wenn nun auch zugegeben werden muß, daß in diesem Jahre die Obst- und Beerenerte nicht besonders gut ausgefallen ist, dürfte es vielleicht einigen Gartenbesitzern in Stadt und Land doch noch möglich sein, Kompott, Säfte, Früchte oder Fallobst, aus welchem Mus oder Saft hergestellt werden könnte, abzugeben. Gütige Spender finden reichen Lohn durch die dankbaren Herzen der für uns leidenden Vaterlandsverteidiger. Um Abgabe von entbehrlichen Ergänzungen im Reserve-Kazarett am Tierpark wird herzlich gebeten.

— Der Reichsbankverkehr 1916 bei der Reichsbankstelle in Lissa einschließlich der Unterstellen in Krotoschin, Ostrowo, Pleßen und Rawitsch gestaltete sich, laut Verwaltungsbericht der Reichsbank für 1916, folgendermaßen: Giroverkehr: Bestand am 1. Januar 1916: 3584931 M., auf Girokonto sind vereinnahmt durch Barzahlungen 120215448 M., durch Verrechnung mit den Kontoinhabern 64786386 M., durch Platzübertragungen 48116580 M., durch Übertragungen von anderen Bankstellen 189282154 M., zusammen 422400570 M. Auf Girokonto sind verausgabt 89130363 M., durch Verrechnung mit den Kontoinhabern 65720492 M., durch Platzübertragungen 48116580 M., durch Übertragungen nach anderen Bankstellen 21747351 M., zusammen 420714788 M., Bestand am 30. Dezember 1916: 5270713 M., Zahl der Kontoinhaber 168. Giroübertragungen: Zugang durch Übertragungen zwischen Girokonten an verschiedenen Orten 21747351 M., durch Zahlungen von Behörden und Personen, welche kein Girokonto haben 63634913 M., zusammen 281382265 M., Abgang durch Übertragungen auf Girokonten 189282154 M.

— Die neuen Höchstpreise für Heu. Nachdem der Verkehr mit Heu aus der Ernte 1917 neu geregelt ist, sind als Höchstpreise bei freihändigem Antausch durch den Lieferungsverband oder die Gemeinde festgesetzt: bei Heu von Kleearthen (Luzerne, Esparfette, Kottlee, Gelbkie, Weißkie usw.) von mindestens mittlerer Art und Größe 180 M. oder 9 M für den Zentner; bei Wiesen- oder Feldheu (Gemisch von Strohgräsern, Kleearthen und Futtermühen) von mindestens mittlerer Art und Güte 160 M. oder 8 M für den Zentner. Für gepreßtes Heu erhöht sich der Preis um 7 M für die Tonne. Für Ware von minderer Art und Güte ist ein entsprechend niedrigerer Preis zu zahlen. Im Falle verspäteter Lieferung oder zwangsweise herbeigeführter Leistung sind die Vergütungen je 10 M für die Tonne herabgesetzt. Diese Höchstpreise schließen die Kosten der Beförderung bis zur nächsten Verladestelle sowie die Kosten des Einladens daselbst ein. Der Lieferungsverband oder die Gemeinde erhält für Vermittlung und sonstige Aufkosten eine Vergütung, die 8 M die Tonne nicht übersteigen darf.

— Größere Mengen Schuhwaren wurden bei hiesigen Schuhwarenhandlern durch die Polizei beschlagnahmt. Infolge einer Revision durch einen Beamten der Reichsbelkleidungsstelle wurde festgestellt, daß bei den sogenannten Kriegsschuhen der auf der Sohle enthaltene amtlich vorgeschriebene Verkaufspreis herausgetragen und die Schuhe zu höheren Preisen verkauft, während alte Schuhwaren ohne sichtbare Preisauszeichnung zum Verkauf angeboten wurden. Dieserhalb erfolgte die Beschlagnahme.

— Ein schwerer Unglücksfall, der im Bezirk des 8. Armeekorps geschehen ist, gibt Anlaß, erneut darauf hinzuweisen, daß jedes Berühren aufgefundenen Geschosse und Geschossteile mit Lebensgefahr verknüpft ist. Die widerrechtliche Aneignung solcher Stücke ist nach Reichsstrafgesetzbuch mit Strafe bedroht.

— Wichtig für Kleingeldhamster. Wie von zuständiger Seite verlautet, beabsichtigt die Reichsfinanzverwaltung außer den Zehnmarkstücken, deren bevorstehende Einziehung bereits allgemein bekannt ist, auch alles übrige Silber- und sogar Nickelgeld außer Kurs zu setzen. Das eingezogene Geld wird umgeprägt und verlieren dann die alten Münzen ihre Gültigkeit. Die Kleingeldhamster werden nun wohl oder übel doch mit ihren angehäuften Schätzen heraussuchen müssen, wollen sie nicht empfindlichen Schäden erleiden.

— Die Postgebühren sollen wiederum um 30–50 Proz. erhöht werden. In einer Würdigung der neuen Staatssekretäre und preussischen Minister teilt dies die „Münchener Augsburgische Abendzeitung“ mit und greift dabei den bisherigen Staatssekretär des Reichspostamts, Kraetzle an, weil seine ganze Reichspostwirtschaft gegen Bayern gerichtet gewesen sei. Das Blatt kündigt eine Neuorganisation der Reichspost an Haupt und Gliedern an. Der neue Reichspostleiter habe unter den großen Aufgaben vornehmlich sozialpolitische Natur auch die undankbare Aufgabe zu erfüllen, eine Vorlage zu neuerlicher Erhöhung der sämtlichen Postgebühren durchzubringen. Briefe, Postkarten, Telegraph, Telephon, Pakete und Zeitungsgebühren sollen um 30 bis 50 Proz. abermals teurer werden. Diese Angaben sollen dem „Berliner Tageblatt“ zufolge aus durchaus zuverlässiger Quelle stammen.

— Die übertragbare Ruhrkrankheit hat neuerdings nicht unerheblich zugenommen. Es sind auch eine Anzahl Todesfälle erfolgt. Es ist deshalb vor allen Dingen Vorsicht und Sauberkeit anzuraten. Gegenüber der viel verbreiteten Annahme, daß der Genuß verdorbener Nahrungsmittel zum Ausbruch von Ruhrerpidemien Anlaß gegeben habe, ist zu bemerken, daß verdorbene Nahrungsmittel zwar an sich keine Ruhrerkrankungen hervorrufen, jedoch das Zustandekommen der Infektion mit Ruhrerregern begünstigen können. Es werden, wenn auch kein Anlaß zur Beunruhigung vorhanden ist, sowohl die Bevölkerung, wie die Behörden zur peinlichen Aufmerksamkeit gegenüber der Krankheit ermahnt.

— Der Kohlweißling tritt jetzt in größeren Mengen auf. Die Schmetterlinge haben schon ihre Eier abgelegt, und zwar in einem solchen Umfange, daß für den Monat August, in welchem die zweite Generation aus den Eiern austriecht, eine große Kaupenplage zu erwarten ist, wenn nicht sofort alles getan wird, um die Kohlweißlinge und ihre abgelegten Eier zu vernichten. Die Kohlernte, die eine gute in diesem Jahre zu werden verspricht, kann dadurch großen Schaden erleiden, wenn keine Schritte zur Abwendung der drohenden Gefahr getan werden.

Um des Namens willen.

Roman von E. Dressel.

38 (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Uns verband nichts als die gemeinsame Begeisterung für die Musik und eine uns hoch beglückende Seelenfreundschaft, deren Gefahr für mein Herz, meinen Frieden ich damals nicht ahnte, deren Macht er aber nur zu wohl kannte und zu benutzen verstand. Als er später, hingerrissen von seiner Leidenschaft, mir eine Liebe bekannte, die ich hätte verwerfen sollen, da war meine Seele so unlöslich an ihn gekettet, daß eine Trennung von ihm mir den Tod bedeutete hätte. — Sie kennen die Macht seiner Persönlichkeit und den Zauber seiner Rede,“ fuhr Beatrice düster fort, „so werden Sie es begreifen, daß er die warnende Stimme meines Verstandes mit überzeugenden Gründen zu beschwichtigen wußte und mich nur an die Rechte des Herzens glauben ließ. Er trat für die Berechtigung unserer Liebe ein, indem er mir von seiner ungeliebten Konventionen mit einer gefühlosten, nie geliebten Frau sprach, welche niemals eine Neigung für ihn empfunden habe und der demnach unser Seelenbund in keiner Weise etwas raube. Und ich kannte Sie ja nicht, ich habe Sie bis zur Stunde nie gesehen und hielt ihn nimmer eines unwahren Wortes fähig. In seiner Gegenwart wenigstens fühlte ich mich glücklich, ruhig, vergaß ich die kalte, mitleidlose Welt, die mein heiliges, hohes Gefühl auch gar nicht zu beurteilen vermochte. Doch es waren nur kurze, seltene Stunden, die Erich Mannloh mir widmen konnte; es kamen so viele einsame Tage, in denen mein Stolz sich aufbäumte und ich namenlos litt über mein trauriges Schicksal, das mich zwang, diese Liebe, dies höchste Glück meines Lebens gleichsam wie einen Diebstahl verbergen zu müssen. Aber ich fand nicht die Kraft, den einzigen Menschen von mir zu weisen, dem meine Seele unlöslich zu eigen war, und trotz meines Elends war es mir unendlich süß, das leidenschaftliche Geständnis, daß ich in Wahrheit die erste, die ewige Liebe dieses bedeutenden Mannes sei. — Hätte ich Sie nur einmal gesehen, ich würde geahnt haben, daß er

mich täuschte, denn Sie sind noch jung und schön; ich hätte gemußt, daß nur die Liebe, welche er verleugnete, ihn an Sie gefesselt.“

„Nein,“ verjette Beatrice herbe, „der Egoismus dieses Mannes weiß nichts von treuer Seelenliebe, er kennt nur flüchtige Leidenschaft, und in solchem rasch verfliegenden Rausch hat er auch mich dereinst an sich gerissen. Sie haben mir nichts geraubt, was er mir nicht schon lange vor Ihnen treulos genommen hätte. Es ist ein verlegendes Wort, was ich Ihnen nun sagen muß, es schneidet tief in ein edles, reines Herz, aber es soll Sie auch heilen von dem falschen Bohn.“ Mitleidig umschloß sie des zitternden Mädchens Hände, als sie leise weiter sprach: „Weinen Sie keine Träne mehr, Beatrice, er liebt nur sich, und wenn Sie es nicht zufällig waren, die ihn Ehre und Pflicht verleihen ließ, so — war es eben eine andere!“

Beatrice zuckte auf, wie von einem Schläge getroffen. Ihr solch ein schmachvolles Wort, ihr, die nur die keuschste Anbetung, die heiligste Liebe für jenen Mann im Herzen getragen und sich demütig und stolz zugleich für eine Ausgewählte gehalten!

So war selbst jede Erinnerung vergiftet, jede glückliche Stunde nur eine Schmach, die nichts auslöschen konnte. „Barmherziger Gott,“ ächzte sie, „nur das, nur das, — nur das Weib an sich, das jede ist, jede, und ich meine, wir tauschten Seele um Seele und könnten einander nimmer wieder verlieren!“

Ein irres Lächeln huschte um ihren blassen Mund, als sie wie zu sich selber leise fortredete: „Wie oft sagte er, du bist nicht alt und häßlich, du bist durch Blatternarben entstellte, ich liebte dich ebenso heiß und unvergänglich wie heute, wo Jugend und Schönheit dein, — es ist ja die Seele, deine edle, reine Weiblichkeit, welche mich zu dir zieht; und alles, alles war nur Lüge? Freilich, wäre es wahr gewesen, er hätte um meines Friedens willen seine angelegliche Konventionen lösen müssen, er wäre das mir und Ihnen schuldig gewesen. Aber er dachte gar nicht daran, und da ich trotz der heißesten Liebe niemals meine Ehre vergaß und eher gestorben wäre, als daß ich ihm ohne den Segen der Kirche angehört hätte, da verlieb er mich, den nutzlosen Stürmens müde, und spottet nun wohl in

den Armen einer anderen, der Lörin, die an eine unlösliche Gemeinschaft der Seelen glaubte.“

„So ist es!“ sagte Beatrice in starrer Ruhe. „Diese demütigende Gewißheit aber sollte nun auch völlig Ihre so übel vergeudete Liebe ersticken. Sie müssen den Unwürdigen verachten, wie ich es tue.“

Stolz richtete Beatrice das schöne, bleiche Haupt empor. „Sie haben recht. Aber, was hilft mir das,“ fügte sie tonlos hinzu, „auch die größte Verachtung ist nur eine moralische Waffe, die wirkungslos an solchen gemütleeren, ehrlösen Menschen abprallt, sie wird mich weder rächen noch retten. Ich muß mich machtlos vernichten lassen, weil ich schutzlos bin. Wie aber,“ und sie hob die tränenschweren Augen vorwurfsvoll zu Beatrice auf, „wie vermögen Sie weiter an der Seite eines Mannes zu leben, dessen Unwert Sie erkannt? Wie können Sie in einer Ehe leben, die eine Schmach für Sie ist? Ich fasse es nicht. Nichts in der Welt, und wäre ich noch so arm und verlassen, könnte mich bewegen, neben der Gemeinheit und Lüge, und trüge sie den gleichendsten äußeren Ehrenmantel, zu atmen.“

„Ich gehöre nicht zu den tatkräftigen, entschlossenen Naturen,“ erwiderte Beatrice kleinlaut, „und besitze nicht den Mut der Auflehnung gegen ein Gesetz, noch wage ich es, mich über das Urteil der Welt hinwegzuheben, das die geschiedene Frau, und sei sie auch völlig maßlos, stets verunglimpft.“

„Aber, das ist kleinlich, das ist eine irrtige und engherzige Annahme,“ redete Beatrice heftig dagegen. „Hier sollte allein das Gewissen Ihr Richter sein.“

„Ich kann mich nicht zu einer freieren Anschauung aufschwingen, zu vieles bannt mich in jene Schranken, die wohl zumeist nur der rückwärtslose Selbsthaltungstrieb niederreißen könnte. Ich aber habe mein ganzes Leben hindurch wenig an mein eigenes Ich denken dürfen, ich bin nur eine Heldin im Dulden gewesen. Da habe ich zunächst auf meine Eltern Rücksicht zu nehmen. Sie gehören dem hohen Beamtenstande an, sind aber nicht vermögend und daher glücklich über meine glänzende Lebensstellung, die sie aller Sorge um meine Zukunft enthebt.“

(Fortsetzung folgt.)

— Die Rose zur Tabakstreckung. Da den Rauchern eine Einschränkung des Tabakraufes droht, sei daran erinnert, daß sich in der heimischen Pflanzenwelt verschiedene, mit Vorteil zu verwendende Streckmittel finden. Unter ihnen werden am häufigsten getrocknete und geschnittene Spitzweigerblätter, Hüllattich, Waldmeister, das Laub von Sauerkirschen, Lavendel und auch Rhabarber, dessen Blätter aber vergärt werden müssen, sowie getrocknete Bindenblüten genannt. Wie der Hubertus hinzufügt, ist aber als eines der vornehmsten Tabakstreckungsmittel die Rose zu betrachten. Die abfallenden Blütenblätter der Rosen sollen gesammelt, in flachen Schichten an der Luft getrocknet und dann dem Tabak beigemischt werden. Auf diese Weise werde der Schmerz über das Strecken durch den Duft des Tabaks ausgeglichen. Am besten sollen sich hierfür die Blätter der roten Rosen eignen.

Putz. Durch das Kriegswucheramt sind auf der Herrschaft Kotosowo nicht unerhebliche Unregelmäßigkeiten festgestellt worden, sodaß ein Strafverfahren eingeleitet werden mußte. Die Geschäftsführung des hiesigen „Kosnit“ Ein- und Verkaufsgesellschaft, wurde auch nachgeprüft und daraufhin der Direktor Bezor dem Staatsanwalt sofort vorgeführt. Ein Wagen Mais sah z. B. für 3000 Mark durch den Kosnit an die Herrschaft Kotosowo verkauft, von dieser aber für 8000 Mark sofort wieder an den Kosnit zurückverkauft worden sein, worauf er für 13000 Mark nach Berlin gegangen ist. Dabei hat weder Kosnit noch Kotosowo den Wagen Mais richtig gesehen.

Euschwitz. Hauptmann Mayer in Euschwitz, herzoglich anhaltischer Oberförster, erhielt das Kreuz zum Kgl. Hausorden von Hohenzollern mit Schwertern verliehen.

Rawitsch. Schwere Verluste erlitt eine hiesige Landwirtin in ihrem Viehbestande. Nachdem der Frau erst vor kurzer Zeit ein wertvolles Pferd gefallen war, mußte sie jetzt 3 plötzlich schwer erkrankte Schweine, die sich im besten Wachstum befanden, abstecken lassen.

Aus der Provinz Posen.

Posen. Im Glacis zwischen Urbanower Weg und Obernitzer Chaussee wurde die Leiche eines unbekanntes Mannes mit einem Dolchstück am Hinterkopf aufgefunden. Nach den angestellten Ermittlungen liegt zweifellos Raubmord vor. Der Name des Ermordeten konnte bisher nicht festgestellt werden. Die Ermittlungen nach dem vermutlichen Täter waren bis zur Stunde ergebnislos. Der gerichtliche Leichnam hat gestern stattgefunden. Nach Lage der Umstände handelt es sich zweifellos um einen Raubmord; der Mordtäter hatte es offenbar auf Geld abgesehen, das er ganz richtig bei seinem Opfer vermutete. Der Mörder stürzte sich von hinten auf sein Opfer, als dieses sich zur Berrichtung einer Notdurft niedergelegt hatte.

Krotoschin. Die Diebstähle nehmen auch in unserer Stadt überhand. Kürzlich wurde im Schützenbaue aus einem verschlossenen Geldschrank eine größere Summe gestohlen. Die Diebe waren durch das im Oberstod gelegene Zimmer eingedrungen.

Gnesen. In der Nacht haben Diebe bei Fudzyński in der Freyherr von Steinstraße 7 Gänse gestohlen, an Ort und Stelle geschlachtet und die Köpfe als Andenken dort gelassen.

Mogilno. In einer der letzten Nächte ist die einzige Hiesige, dem Dampfmaschinenbesitzer Pommerente gehörige Badesanstalt, die bereit seit Jahr und Tag polizeilich geschlossen war, niedergebrannt.

Katel. Die Torfgewinnung auf den Wiesen an der Nehe und dem Kanal wird jetzt im großen Stil gefördert und große Flächen sind von Kommunen und auch vom Militärzweck zur Torfausbeute gepachtet worden. Die Klastor Torf, die im vergangenen Jahre 15 bis 20 Mark kostete, wird jetzt mit 50 bis 60 Mark bezahlt. Die Grundstücke mit Torfsümpfen haben infolgedessen eine erhebliche Wertsteigerung erfahren, die bei Verkäufen derartiger Grundstücke auch Ausdrück findet.

Aus der Provinz Schlesien.

Breslau. Das Elefantfleisch, das, wie wir berichteten, der Kochschächtermeister Gräber zum Verkauf übernommen hatte, war in allen Kreisen der Einwohnerschaft stark begehrt. Für viele bildete es einen willkommenen Zusatz zur amtlichen Fleischration, viele wollten es auch lediglich der Wissenschaft halber einmal kosten. So wurde dann am Freitag und Sonnabend der ganze Vorrat glatt ausverkauft. Die Mehrzahl der Käufer waren kleine Leute, doch wurden auch größere Posten — bis zu 20 Pfund — gekauft. So gab es dann am Sonnabend und Sonntag in vielen Breslauer Häusern Elefantenschnitzbraten, Elefantengulasch und Elefantenschafffleisch, manche Teile der ehemaligen „Jenny“ aber düster noch eingepöckelt oder eingewekelt späterer Verwendung harren. Der Geschmack war als Hackfleisch nicht übel, etwa wie derbes Rindfleisch, als Braten eignete es sich weniger, weil es nicht genügend weich wurde.

Glogau. Das Wasser der Oder sinkt immer weiter ab. Der Pegel in Glogau wie gestern mittag nur 50 Zentimeter auf. Der nun schon seit längerer Zeit vorhandene niedrige Wasserstand der Oder übt naturgemäß auf die gesamte Schifffahrt einen äußerst nachteiligen Einfluß aus.

Grünberg. In dem Dorfe Schönwald an der Grünberg-Grossener Kreisgrenze sind drei Scheunen mit Erntevorräten abgebrannt. Außer großen Mengen Roggen sind erhebliche Posten Heu, ferner Dresch- und Häckselmaschinen und viel anderes landwirtschaftliches Gerät mitverbrennt. Das Großfeuer ist dadurch entstanden, daß der 5 Jahre alte Sohn des Bauern Braun mit Streichhölzern gespielt hat.

Warmbrunn. Auch anderwärts in Schlessien dürfte es Teilnahme wecken, daß der am 12. Juli im Luftkampfe gefallene Kampfflieger Bisepföwobel Vinus Paternmann, ein Sohn des Kunstmalers Ernst Paternmann im nahen Herlichsdorf war. Vinus Paternmann war Fabrikbesitzer und 1914 als Kriegsfreiwilliger bei den Fliegern eingetreten, wo er durch seine Tüchtigkeit und seinen Kampfesmut bald große Auszeichnungen errang. An dem verhängnisvollen Tage hatte er, gegen Uebermacht kämpfend, bereits zwei Gegner vernichtet, als seinem Flugzeug eine Tragfläche abgeschossen wurde, so daß er den Todessturz tat. Aus dem Ziviltabinet der Kaiserin ist dem jetzt 80jährigen Vater ein Beileidstelegramm zugegangen.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Für Anfänger in der Taubenucht.

(Nachdruck verboten.)
Taube wie Täuber, beide teilen sich in das Brutgeschäft. In der Regel brütet die Taube während der Nacht und eines Teils des Vormittags, während der Täuber sich der Brut in den übrigen Stunden des Tages widmet. Nach 8 Tagen Bebrütung nehmen die befruchteten Eier ein dunkles Aussehen an, während die unbefruchteten weiß und durchsichtig bleiben. Letztere darf man aber keinesfalls entfernen, da die Tauben sonst das andere Ei verlassen würden, ohne die Brut zu beenden. Während der Brütezeit bedürfen die Tauben unbedingt der Ruhe. Man lasse darum soweit wie irgend möglich das Nest und die brütenden Tiere ungestört, auch sind keine Arbeiten in der Nähe vorzunehmen, die das Nest erschüttern könnten. Die normale Brutzeit dauert 18 Tage. Sind die Jungen dann noch nicht ausgefallen, verlassen die Alten in der Regel das Nest. Wird während der Brutdauer eines der Eltern von einem Habicht geschlagen oder kommt durch sonst einen Unglücksfall abhanden, so wird der Ueberlebende auch noch ein paar Tage allein die Brut fortsetzen, dann aber doch bald die Eier verlassen, um sich nach einem neuen Lebensgefährten umzusehen. Die Brut ist auf jeden Fall verloren, wenn man nicht gerade ein weniger wertvolles Ammenpaar hat, dem man die wertvolleren Eier untergeben kann. Dabei ist zu beachten, daß die Stiefeltern genau die gleiche Anzahl Tage schon gebrütet haben müssen.

Gegen Verstopfung bei Weiderindern.

(Nachdruck verboten.)
Als ein vorzügliches Mittel gegen Verstopfung bei Weiderindern wird die Verabreichung einer Zwiebel Suppe empfohlen. 3 Kilogramm gewöhnliche Zwiebeln und einige rohe Kartoffeln werden in 10 Liter Wasser gekocht. Die zu verabreichende Menge richtet sich nach dem Alter der Tiere. Erwachsene Rinder erhalten hiervon täglich dreimal, während an jüngere Tiere entsprechend kleinere Gaben verabfolgt werden. Alle feste Nahrung wird den erkrankten Tieren vorläufig entzogen.

Vom Absterben der alten Hesse und Abstoßen der Jungfrüchte beim Steinobst.

(Nachdruck verboten.)
Bei allen Steinobstsorten, vornehmlich aber bei Pflirschen und Aprikosen, bemerkt man häufig sehr unangenehm zwei Erscheinungen, die so verbreitet sind, daß der Gartenbesitzer sie gemeinlich für eine Eigenschaft dieser Obstsorten hält, die er nun einmal mit in den Kauf nehmen muß. In Wirklichkeit aber handelt es sich um Krankheitserscheinungen in Folge unangenehmer Ernährung. Wir denken hier an das Abfallen der jungen Früchte und das plötzliche Absterben alter, bis dahin gut tragbarer Äste. Beide Erscheinungen sind die Folge ungenügender Phosphorsäureernährung. Im allgemeinen ist der Bedarf an Phosphorsäure bei den Pflanzen geringer als der an Kalk und Stickstoff; das Steinobst aber verbraucht davon doch größere Mengen, so daß der Vorrat daran im Boden bald erschöpft ist. Besonders die Samenbildung ist es, welche größere Mengen dieses wichtigen Nährstoffes bedarf. Sobald er fehlt, kann der Same nur zum Teil genügend ausgebildet werden, und der Baum stößt dann viele Früchte ab; denn ihm ist es um die Erzeugung keimfähiger Samen, nicht um das vom Gartenbesitzer gewünschte Fruchtfleisch zu tun. Man kann die Regel aufstellen, daß das Phosphorsäurebedürfnis der Obstsorten um so größer ist, je größer die Samen zu werden pflegen und je edler die Sorten sind. Demzufolge bedürfen die Edelarten am meisten, die gewöhnlichen, wie die Kirche, am wenigsten von diesem Nährstoff. Man gibt im Frühling, auf ein Quadratmeter Fläche gerechnet, 50 Gramm Superphosphat und gräbt es flach unter. Bei frei stehenden Bäumen geht die zu düngende Fläche über die Kronentraufe hinaus, indem man im Umkreis von anderthalb des Kronendurchmessers düngt. Bei Wandbäumen rechnet man den Bereich von 1½ der Höhe des Spaliers. Diese Düngung wird aber nur wirksam, wenn nach der Blüte, insbesondere zur Zeit der Steinbildung mehrfach durchdringend bewässert wird, so daß die wasserlösliche Phosphorsäure des Superphosphats auch aufgenommen werden kann.

Teichwirtschaft.

Die Besetzung von Forellenbächen.

(Nachdruck verboten.)
Durch die Durcheinanderwirtschaft mit Salmoniden werden bei der Wahl des Besatzmaterials für Forellenbäche oft große Fehler gemacht. Die rentabelste Bewirtschaftung des Forellenbaches ist die alleinige Zucht der Bachforelle und event. des Edelkrebses. Doch auch da gebietet die Beschaffenheit der einzelnen Gewässer noch Rücksichtnahme bei der Auswahl des Forellenbesatzes. Man kann diesbezüglich drei Arten von Forellenbächen unterscheiden. Da ist z. B. der Forellenbach mit seinem kristallklaren, über das steinige Bett schnell springenden Wasser, fast ohne Pflanzenbestand. Hier herrscht die kleine Bachforelle vor, und es wäre ein großer Fehler, Saiblinge oder gar Regenbogenforellen einzusetzen, die nur zu bald ihre Schnellwüchsigkeit verlieren würden. Sodann Bäche mit ruhigem Lauf und weichem Untergrund, mit etwas Schilfwuchs an den Uferändern. Da hier die Nahrung schon etwas reichhaltiger ist, können schnellwüchsigere Bachforellen eingesetzt werden. Für nahrungsarme Bäche erweist sich der Besatz aus gleichgearteten Gewässern immer am brauchbarsten. Endlich alle jene Bäche, die bei mäßigem Gefälle einen reichen Bestand an untergetauchten Wasserpflanzen aufweisen. Die im Ueberfließ vorhandene Nahrung besteht aus einem Reichtum an Kleintieren, einer Menge von Anflugnahrung und aus Futterfischen für größere Forellen. Diese Flüsse sind sehr fischreich, doch wird die Forellenzucht durch das Ueberhandnehmen von minderwertigen Fischarten, wie Döblingen und auch Barschen, erheblich beeinträchtigt. Durch systematisches Abfangen muß man die größere Verbreitung dieser Fischarten zu verhindern suchen. Oft ist hier eine bedeutende Erhöhung des künstlichen Besatzes an Forellen nötig. In Betracht kommen weiter als Standfische die Aesche und Barbe und zur Mitzucht die wertvolle Regenbogenforelle. Für den Einsatz der letzteren, die Bewegungsfreiheit benötigt, kämen die tiefen und breiten Gebiete des Mittel- und Unterlaufes der Bäche in Betracht, und zwar sind gewöhnlich Jährlinge dem Brutbesatz vorzuziehen.

Täglich

werden Neubestellungen auf das „Lissaer Tageblatt“ von allen Kaiserl. Postanstalten, unsern Ausgabestellen, Zeitungsträgern und der Geschäftsstelle angenommen.

Geschäftsstelle des „Lissaer Tageblattes“



Vermischtes.

** (Vom neuen Unterstaatssekretär Dr. Müller.) Der neue deutsche Unterstaatssekretär Dr. August Müller, der bekanntlich der Sozialdemokratie angehört, lenkte seinerzeit besonders die Aufmerksamkeit auf sich, als er 1889 als Redakteur an der Magdeburger „Volksstimme“ wegen Majestätsbeleidigung zu vier Jahren Gefängnis verurteilt wurde. Es handelte sich damals um den Abdruck einer Geschichte, die bereits in anderen Zeitungen wiedergegeben worden war. Obwohl Müller in der Verhandlung behauptete, daß er an der Herstellung der Zeitungsziffer, in der die Geschichte erschien, gar nicht beteiligt war, sondern sich in Ferien befand und nur gegen seinen Willen noch als verantwortlicher Redakteur genannt worden war, erfolgte seine Verurteilung zu der Strafe von vier Jahren Gefängnis. Nachdem Müller von dieser Strafe 2½ Monate verbüßt hatte, konnte er ein Wiederaufnahmeverfahren erzielen, das mit seiner Freisprechung endete. An seiner Stelle wurde der wirkliche Täter, der inzwischen verstorbenen damalige Reichstagsabgeordnete Albert Schmidt, zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

** (Ein Hindenburg-Denkmal in Barmen.) Auf dem Gelände des früheren Barmer Hauptbahnhofes ist neuerdings ein Hindenburg-Denkmal vollendet worden. Die Rückwand des in einer hochragenden, von einem vergoldeten Herkules gekrönten Säule bestehenden Gedenksteins, weist folgende Inschrift auf: „Erbaut im Jahr, da der Weltkrieg war. Er richtet zum Zeichen, daß wir keiner Not weichen. Dem Manne geweiht, der Führer im Streit. Wo Hindenburg stand, war eine Mauer ums Land. Die ihr nun hier steht und vorübergeht, gedenket daran, was Mannesmut kann, was ein Schwert in deutschen Händen wert.“

** (Gedenkfeier für Rogger Casement.) Am 3. August, dem Hinrichtungstage Sir Rogger Casements, wurde unter dem Fenster des Zimmers in dem Gasthause am Gestade des Ammer Sees bei Reberau, in welchem der irländische Patriot gewohnt hatte, von Freunden desselben eine Gedenktafel angebracht.

** (Ritchener lebt.) Das Pariser „Journal“ berichtet aus London: In einer öffentlichen Versammlung in Hastings erklärte die Schwester Lord Ritcheners, sie glaube fest daran, daß ihr Bruder noch am Leben sei und daß er eines Tages zurückkehren werde. Sie wurde über ihre Äußerung befragt, weigerte sich aber, wie sie sagte, im Interesse ihres Bruders auf Einzelheiten einzugehen.

** (Eine Prophezeiung Lloyd Georges.) Am 17. August vorigen Jahres hielt Lloyd George auf dem Walliser Nationalfest von Arbormswoith eine seiner üblichen Reden, worin er den Sieg Englands in nahe Aussicht stellte. Zum Beweis dafür verlas er ein Telegramm von Soldaten an der Front, in dem es hieß: „Nächstes Jahr werden wir selbst dein Fest wieder bewohnen können.“ — „Jawohl“, fügte Lloyd George unter lautem Beifall der Versammlung hinzu, „nächstes Jahr werden sie unserm Feste bewohnen können.“ Dann schilperte er pathetisch, wie die „Region der Unterdrücker“ Schritt für Schritt zurückgedrängt werde und die „Fahne des Rechts“ immer weiter voransichreite. Nach dem Fortschritt, den die Engländer gemacht haben, ist wohl kaum Aussicht, daß sie am 17. August wieder zu dem Fest in England sein werden.

** (Rüstungsausgaben Brasiliens.) Nach einer Tempesmeldung aus Rio de Janeiro sind den Kongreßausschüssen Anträge auf Eröffnung von Spezialkrediten in Höhe von 250 Millionen Frank für Heer und Marine zugegangen.

** (Beschlagnahme des Stahls in Amerika.) Präsident Wilson hat den gesamten, für die Ausfuhr bestimmten Stahl, der nicht für Kriegszwecke der Alliierten benötigt wird, mit Beschlag belegt.

** (Kolumbus-Dokumente.) Nach Madrider Meldungen hat der Herzog von Berague, der mütterlicherseits in gerader Linie von Christoph Kolumbus abstammt, die in seinem Besitz befindlichen kostbaren Dokumente und Erinnerungen an den großen Ahnen, dem spanischen Staate zum Kauf angeboten. In dem Kolumbus-Archiv des Herzogs befindet sich als wertvolles Stück auch die Urchrift des denkwürdigen Vertrags, den der Entdecker am 17. April 1492 mit König Ferdinand und Königin Isabella abschloß. Wie verlautet, fordert der Herzog von Berague für das gesamte Archivmaterial einen Preis von einer Million Pesetas.

** (Der letzte männliche Nachkomme aus Beethovens Geschlecht.) In einem Wiener Garnisonlazarett ist der letzte männliche Nachkomme der Familie Beethoven aufgefunden worden, der bei den Hoch- und Deutschmeistern dient. Er führt den Namen Karl Julius Maria von Beethoven und wurde am 8. Mai 1870 in München geboren. Sein Vater, Ludwig von Beethoven, war der einzige Sohn des bekannten Meisters Karl des Liederdichters.

** (Staatliche Kohlenruben in der Oberlausitz.) Große Kohlenfelder hat sich der sächsische Staat abermals im Oberlausitzer Braunkohlenrubengebiete gesichert. Das Gelände liegt südlich von Zittau in der Gemeindefur Obersdorf. In seiner Nähe wird der Abbau der Kohle schon seit längerer Zeit betrieben, doch sind nach Ansicht der Regierung die vorhandenen Kohlenlager von solcher Mächtigkeit, daß eine gründliche Ausbeutung unbedingt nötig ist.

** (Zusammenstoß zweier englischer Truppenzüge.) „Petit Parisien“ zufolge, sind auf der Strecke Amiens—Rouen zwei englische Truppenzüge zusammengestoßen. Es sind drei Tote und dreißig Schwerverletzte zu verzeichnen. Der Sachschaden ist groß.

** (Eine französische Papierfabrik abgebrannt.) „Depeche“ de Lyon zufolge, wurde die große Papierfabrik in Gessen bei Lyon durch Feuer vollständig zerstört. — In Perpignan fand in einer Sprengstofffabrik eine Explosion statt. Mehrere Personen wurden schwer verletzt. Einzelheiten sind nicht veröffentlicht.

** (Ein Erdbeben auf Neu-Seeland.) Aus Wellington (Neu-Seeland) wird gemeldet: Der südliche Teil der Nordinsel ist von einem heftigen Erdbeben heimgesucht worden. Der Schaden ist im Bezirk Wairarapa besonders groß.

** (Beredrofsachen in — Venedig.) Venedig, so erklärt der Gaulois, ist im Begriffe, eine völlig neue Stadt zu werden, durch die dort aufblühende Kriegsindustrie wird es in einer Weise modernisiert, die seine bisherige Romantik kaum

Sammelt Obstkerne!

steigern dürfte. In dem am weitesten vom Meere abgekehrten Stadtviertel fallen neuerdings Fabriken, gepflasterte Fahrstraßen usw. auf, also lauter Dinge, die früher mit Benedetto kaum zu vereinbaren waren. Am bemerkenswertesten aber ist die beabsichtigte Einführung von Pferdewagen! Ob die Venezianer wegen dieser Bereicherung zu beneiden sind, mag eine offene Frage bleiben, jedenfalls sollen sie vorläufig auf diese „Neuheit“ sehr stolz sein.

* (Vom Kriegswuchereramt gefaßt.) Der Kaufmann Th. Behmann in Berlin, Friedrichstraße 76, handelte mit Textilstoffen. Er erzielte im Frieden einen Umsatz von etwa 50 000 Mark jährlich. Während des Krieges schnellten aber seine Geschäfte um das 15fache in die Höhe. So betrug sein Jahresumsatz für 1916 drei Viertel Millionen Mark. Trotzdem führte Behmann keine ordentlichen Bücher. Seine Rechnungen, Papierscheine usw. hatte er vernichtet. Immerhin konnten dem Behmann grobe Verstöße gegen die Kettenhandelsverordnung nachgewiesen werden.

** (Landwirte über Lebensmittelwucher.) In der Hauptversammlung des Zweigvereins Krefeld vom Landwirtschaftlichen Verein für Rheinpreußen sprachen verschiedene Landwirte ihren Tadel über das unerhörte Verhalten von Landwirten aus, die sich auch jetzt noch 20—25 Pfennig für das Pfund Kartoffeln von Verbrauchern zahlen ließen. Solche Wucherer müßten mit den strengsten Strafen belegt und mit Veröffentlichung ihrer Namen gebrandmarkt werden. Die kleinen Leute, die für ihren Bedarf sorgten, seien nicht das Uebel, sondern die Hamsterer, die Kartoffeln heimlich fuhrenweise fortführten. Der Vorsitzende Geh. Regierungsrat Landrat Eichhorn bemerkte zum Hamsterer-Umwesen, ihm sei bekannt geworden, daß Düsseldorf Damen sich erboten hätten, 2 Mark für das Pfund Einmachbohnen zu zahlen und die Bohnen selbst zu pflücken. So komme es, daß für Bohnen 101,50 Mark verlangt würden, obwohl der Kleinhandelspreis 42 Pf. betrage.

** (Teure Bergeslichkeit.) Ein Wilmersdorfer Kaufmann hatte auf dem Postamt in der Uhlandstraße Geld eingezahlt und dabei seine Brieftasche, in der sich 10 000 Mark in Geldscheinen befanden, auf das Schalterbrett gelegt. Als er sich eilig entfernte, vermaß er die Tasche an sich zu nehmen. Obwohl der Kaufmann den Verlust sehr bald bemerkte und schleunigst das Postamt aufsuchte, war die Tasche bereits verschwunden.

** (Er sorgt für die Zukunft.) Ein ganzes Warenlager von Rucksäcken, Militär-Bettlaken, Stiefeln, Hosen, Hemden und sonstigen schönen Dinge wurden bei einer Frau in Marienburg beschlagnahmt. Der Mann, der längere Zeit schon im Felde steht, schickt diese schönen Dinge an seine Frau, die nicht wissen will, wo die Sachen herkommen.

** (18 Tonnen Salzheringe in Berlin gestohlen.) 18 Tonnen Salzheringe erbeuteten Fuhrwerksdiebe, die dem Kaufmann Steinke aus der Dirschstraße 38 vom Schleifischen Güterbahnhof ein Gespann mit Ladung im Werte von 8000 Mark stahlen. Der mit einem Goldfuchs und einem schwarzbraunen Wallach bespannte Wagen trägt keine Geschäftsbezeichnung. Die Heringstörnen sind S. D. gezeichnet.

** (Ein gestörtes Hochzeitsmahl.) In dem Städtchen Stadthagen im Lippeschen sollte eine Hochzeit nach altem Muster gefeiert werden. Geladen waren 80 Gäste, geschlachtet ein Kalb und mehrere Hühner, gebacken 10 Zuckerkuchen. Ehe es zum Hochzeitsmahl kam, erschien die Gendarmerie und beschlagnahmte Braten und Kuchen. Die schönen Sachen wurden Lazaretten überwiesen. Ein gerichtliches Nachspiel folgt.

** (27 Menschen in einer Woche beim Baden ertrunken.) In der letzten Woche sind, nach Meldung aus Thorn beim Baden im freien Weichselstrom elf, in anderen Gewässern Westpreußens fünf, in Ostpreußen sieben, in der Provinz Posen vier Personen ertrunken.

Neueste Nachrichten.

Teilung des Reichsschatzamt.

Berlin. Die Mehrbelastung des Reichsschatzamt mit Aufgaben, die durch die Kriegsfinanzierung bedingt sind, daneben aber auch die Vorarbeiten für die demnächstige Finanzgesetzgebung nach dem Kriege machen es notwendig, daß die dritte Abteilung des Schatzamt, in der ein wesentlicher Teil der Steuergesetzgebung bearbeitet wird, einen besonderen Leiter erhält. Mit dieser Leitung ist der Oberverwaltungsgerichtsrat Schiffer unter Verleihung des Titels eines Direktors mit dem persönlichen Rang der Räte erster Klasse betraut worden. Es wird beabsichtigt, mit den auch infolge Teilung des Reichsamt des Innern notwendig werdenden Nachtrags-

forderungen die Stellung dieses Abteilungsleiters in die eines zweiten Unterstaatssekretärs umzuwandeln.

Die Mittelmächte und die Ukraine.

Berlin. Nach einer Meldung des „Rusko Slowo“ hat der ukrainische Kriegsminister befohlen, allen ukrainischen Truppen zu erklären, daß der deutsch-österreichische Vormarsch die Freiheit der Ukraine und die Revolution mit Vernichtung bedrohe und sie aufzufordern, an der russischen Front für die Freiheit der Ukraine zu kämpfen. Dieses plumpe Manöver wird bei den ukrainischen Soldaten kaum Erfolg haben. Die Ukrainer werden sich selbst sagen können, daß die Mittelmächte keine Veranlassung haben, die Freiheit der Ukraine zu bedrohen.

U 30.

Maastuis. Das freigelassene deutsche U-Boot, U 30, ist gestern morgen in Begleitung zweier niederländischer Torpedoboote in See gegangen.

Die englischen Verluste.

Berlin. Lloyd George hat in seiner letzten Queenshall-Rede seiner Zufriedenheit mit dem Ergebnis der Angriffe in Flandern bereiten Ausdruck gegeben. Lloyd George erklärte: „Die englischen Verlustlisten aus den Kämpfen in Flandern werden, nach den vor unseren Gräben liegenden englischen Leichenfeldern geschätzt, die von Lloyd George gerühmte britische Methode des Vorgehens mit möglichst geringen Verlusten vor dem Urteil der Geschichte in einem anderen Licht erscheinen lassen. Auch das Tempo des englischen Vormarsches, das Lloyd George zeitraubend, aber sicher nennt, wird anders bewertet werden müssen, wenn man sich erinnert, daß General Haig, der Anfang April bereits die Filmphotographen zur Aufnahme seines Einzuges in Brüssel bestellt hat, auf seinem Vormarsch nach Brüssel heute nach vollen vier Monaten an der Arrasfront bereits in Gavrelle, 6 Kilometer vom Ausgangspunkt, eingetroffen ist und in Flandern 3 Kilometer tief bis St. Julien vorstößen konnte.“

Wettervorhersage f. Donnerstag, den 9. August

Wolk helter, warm.



Den helden Tod starb auf dem Felde der Ehre am 27. Juli mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, ältester lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,
der Landsturmmaun vom Infant.-Regt. 384
Otto Tschiersch
 im Alter von 37 Jahren.
 Inh. des Eisernen Kreuzes 2. Kl.
 Dies zeigen allen Verwandten und Bekannten hierdurch im Namen der trauernden Hinterbliebenen an
 die trauernden Eltern
Heinrich Tschiersch und Frau nebst Geschwister.
 Lissa, Glogau, Schneidemühl, im August 1917.

Kirchenchor der Kreuzkirche.
 Freitag den 10. d. Mts. abends 8 Uhr: Uebung im großen Saal des Gemeindehauses.

Kartoffelverkauf
 Donnerstag von 8 bis 11 Uhr vormittags.
Kannig, Pilzvorwerk.
 Zu verkaufen Lindenstr. 78
 1 Kinderstuhl
 1 Kinderportwagen
 1 Kinderbettstelle mit Matratze
 1 Kinderbadewanne
 1 Wabelform
 1 Vogelbauer mit Ständer
 5 Frühbeissen.

Danksagung.
 Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer innig geliebten Tochter, für die herrlichen Kranzspenden, für die Ehrung ihrer lieben Freundinnen sowie den Sängerrinnen am Grabe, sagen wir unseren
innigsten Dank.
 Ein besonderes „Vergelts Gott“ allen denen, welche uns während der Krankheit heifend zur Seite standen.
Familie Franz Sauer.

Die Hebestellen fordere ich hiermit auf, die bereits am 10. Juli fällige
erste Rate der Besitzsteuer
 (b. d. i. Spalte 16 eingekl. Betrag) nach Abzug von 2 M. für je 100 M. erhobener Steuer und die bereits eingezahlten Kriegszusätze nebst Zuschläge und Zinsen nach Abzug von 10 Pf. für je 100 M. erhobener Abgabe (einschließlich Zuschlag und Zinsen) mit 2 selbst aufgestellten Lieferzetteln sofort der Kreiskasse Fraustadt portofrei einzulenden.
Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.
 von Kardorf.

Schluss der Anzeigen-Annahme
vormittag 11 Uhr.
 Größere Anzeigen werden tags zuvor erbeten.
 Zeilenpreis 15 Pfennig.
Geschäftsstelle des Lissaer Tageblattes.

Eiserne
Bäcköfen
 mit Schamotteausmauerung
„Backe selbst“
 Hölzerne Fruchtpressen
 offeriert
Alfred Strecker
 Lissa i. P.
Bienenhonig
 tauft
F. W. Klingebell,
 Frankfurt a. O.

1 achtziger Nußbaumtisch,
 1 Waschmaschine, 1 eiserne Bettstelle, 1 eiserner Wiegestuhl zu verkaufen.
Fran Major Fenner, Ackerstr. 15.
 — Drei gute —

Arbeitspferde
 stehen zum Verkauf.
 Lindenstraße 4.
 Suche für sofort oder später eine
Wohnung
 von 3—5 Zimmern mit kl. Garten. Angeb. mit Preis u. „3 3 22“ an die Post des „Lissaer Tagbl.“
 Suche zum 1. Oktober anständiges Mädchen als

Röchin
 aufs Land in herrschaftlichen Haushalt. Gutes Köchen erforderlich.
Freifrau v. Rheinbaben,
 Deutsch-Sagar bei Kroffen a. O.
 Mehrere

Müllergesellen
 und einen
Lagerhalter
 (Expedit) möglichst für sofort in dauernde Stellung gesucht.
Schneider & Zimmer,
 Dampfmühlwerke, Lissa i. P.
Arbeiter
 sucht
R. Stoppel, Grüne Gasse 14.

Eiserne
Dauerbrandöfen
 Irische, Germania, Tramel, Brillant, Rhönig
 sind noch preiswert am Lager.
 Bestellungen bitte recht zeitig.
Alfred Strecker.

Mir oder Mich?
 Borghälisches Verbum der deutschen Sprache.
 2. Reden 3. Schindreiben 4. Mundschiff 5. Schlangene Schlangenschreie 6. Waidweib 7. Buchführung (engl. von u. amerl.) 8. Game über London 9. Briefe 10. Briefe 11. Fremdenbuch 12. Geographie 13. Buch Englisch 14. Richtig 15. Der Gute Ton. 16. Vorträge. Mehrbücher je M. 1.20 Nachnahme Schwarz, Berlin W., Eisenachstr. 78

Papierabfälle,
 sowie alte Utten, Bücher, Zeitschriften, Pappdeckel kaufe jede Menge — Sehr lohnend für Sammler. —
Bernhard Öring, Glogau,
 Fernruf 99.

Kranken Frauen und Mädchen
 teile ich unentgeltlich die schnelle und völlige Befreiung von langjährigem Frauenleiden (Weißfluß) mit. Rückporto erbeten.
Frau Marie Bessel,
 Berlin, Gallestraße 28.

Radfahren mit Reifensatz „Heros“ erlaubt!
 Paßt auf jedes Rad. Glänzend beurteilt! Preis 1 Paar 10 M. u. Porto, Verpackung. Nachnahme 1 M. Vertreter gesucht. Prospekt gratis.
„Heros“ G. m. b. H., Berlin 177, J. Friedrichstraße 181.

Hiller-Album
 enthält 6 der beliebtesten Stücke für Klavier mit Vorwort von Otto Klauwell.
 Nr. 1. Zur Gitarre. Nr. 2. Auf der Wacht. Nr. 3. Ständchen. Nr. 4. Gigue. Nr. 5. Alla Polacca. Nr. 6. Toccata.

Nr. 1—6 in einem Band 1.25 Mark
 Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung. Vom Verleger gegen vorherige Einsendung des Betrags postfrei. Verlag von
P. J. Tonger, Cöln am Rhein.
Die Klinge eines Extra-Seitengewehrs auf dem Wege Dambisch bis Lissa verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben
 Lissa i. P.
 Lindenstraße 46,

Union Deutsche Verlagsgesellschaft
 in Stuttgart, Berlin, Leipzig, Wien.

Das vollstündlichste Werk über den gegenwärtigen Krieg ist die
Multirierte Geschichte des Weltkrieges 1914/16.

Wöchentlich ein Heft. **Allgemeine Kriegszeitung.** Preis 25 Pfennig.

Nach dem bewährten Vorbild unserer rühmlich bekannten Multirierte Geschichte des Krieges 1870/71, die als einzige unter vielen heute noch kurz verbreitet wird, bieten wir jetzt abermals eine fortlaufende Zeitgeschichte aller wichtigen Kriegsbereignisse, bestimmt, die Ereignisse der Zeit und aufgefundenen großen Zeit in Wort und Bild dauernd festzuhalten und ein Ganzes zu machen, das über die Ursachen und den Verlauf des und aufgefundenen Kampfes in abgeklärter Weise berichtet, Bezugshefte liefert und das Bedeutungsvolle und Wertvolle sammelt, ein vaterländisches Werk für alt und jung, hoch und niedrig, für die Gegenwart und die Zukunft.

Jedem Heft enthält neben der fortlaufenden Kriegsgeichte
 zahlreiche Beiträge namhafter Mitarbeiter aus dem Heere, der Marine, den Kreisen der Wissenschaft und Technik, sowie viele Zeichnungen, Gemälde und Photographien nebst einem Extra-Kunstblatt oder einer Karte.

Man beachte den Preis von 25 Pf. und verlange ausdrücklich „Kriegsgeichte Union“.

Berichte von den Kriegshauptplätzen. Eine fortlaufende Kriegsgeichte. Briefe von Militärspern usw.

Druck und Verlag D. Eiser mann, Lissa i. P.